

## Grußwort zur Eröffnung der Norddeutschen Apfeltage am 25.9.2004 - Bischöfin Maria Jepsen

„Und Gott, der Herr, pflanzte einen Garten in Eden gegen Osten hin und setzte den Menschen hinein, den er gemacht hatte. Und Gott, der Herr, ließ aufwachsen aus der Erde allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen ..." (Gen 2, 8-9a)

Die Fülle und Schönheit der Natur, der guten Schöpfung Gottes klingt in diesen Worten aus der biblischen Paradieserzählung an: "Allerlei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu essen."

Die Apfeltage hier im Umweltzentrum Karlshöhe ermöglichen es uns, Fülle und Vielfalt zu erleben, zu spüren und zu schmecken.

Wer über die Streuobstwiese geht oder eine der vielen unterschiedlichen Apfelsorten probiert, bekommt einen Eindruck von der schöpferischen Mannigfaltigkeit, die Gottes Schöpfung, die Natur, die Obstbauern für uns bereit halten.

Uns auf diese gefährdete Vielfalt aufmerksam zu machen und uns zu sensibilisieren für unsere Verantwortung für die Schöpfung, das gehört mit zu den Zielen der Norddeutschen Apfeltage.

Durch Information und Diskussion, durch Beratung und Führungen, durch Spiel-, Bastel- und Mitmachangebote werden wir eingeladen, uns über die Vielfalt der Natur zu freuen, und wir werden ermutigt, für die Bewahrung der Schöpfung einzutreten. Ich freue mich, dass kirchliche Gruppen und Einrichtungen wie das Haus am Schüberg diese Schöpfungsverantwortung aktiv wahrnehmen.

In diesem Jahr hat es einen Malwettbewerb gegeben unter Motto "Apfelbäume - Apfelträume", dessen Ergebnisse wir heute hier sehen werden. Ich denke, mit dem Motto dieses Malwettbewerbs wird auch etwas ausgesagt von dem, was uns alle bewegt. Wir haben den Traum, dass Sortenvielfalt und ökologische Aspekte im Anbau verstärkt eine Chance haben. Wir setzen uns gemeinsam dafür ein, dass dieser Traum reale Gestalt annehmen kann, auch in einem hochindustrialisierten urbanen Umfeld. Und vielleicht erleben wir heute ein kleines Zeichen von dem Realwerden dieses Traumes, wenn wir hier durch das Gelände gehen und sagen können: "Allerlei Bäume und Äpfel, verlockend anzusehen und gut zu essen."

Wie viele Apfelbäume im Paradies standen, wird in der Bibel nicht berichtet. Aus dem 18. und 19. Jahrhundert gibt es Beschreibungen von mehr als 4000 Apfelsorten. Heute kennen die meisten höchstens 10 Sorten – und diese sollen dann den vorgegebenen Standards entsprechen.

Vielfalt – nein Danke ? Nur noch genormtes Obst ?

So wie wir jeden Tag einen Apfel essen sollen – one apple a day keeps the doctor away, so ist es gut, jeden Tag sich an Gott zu wenden.

Also: jeden Tag einen Apfel essen wie den Schönen von Herrnhut oder den Ruhm von Kirchwerder, den Graensteiner oder Klarapfel, den Holsteiner Cox oder wie sie alle heißen – und jeden Tag Gott dem Schöpfer danken und sich von Gott an die Verantwortung für die Schöpfung erinnern lassen, wie uns die Herrnhuter Losungen beigebracht haben. Das ist heute angesagt.

Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche Ihnen ein gutes Gelingen und Gottes Segen.